Zeitschrift: Zeitschrift über das gesamte Bauwesen

Band: 2 (1837)

Heft: 6

Artikel: Ueber die neuesten öffentlichen Bauten in Paris

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-4611

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

scheinen, kann man leicht die massiv gebauten Ringe mit den alten Satteldächern aus Stuhl und Sparren verbinden. Eine solche aus Luft- und Mauersteinen gebaute Scheune mit einem Satteldache wurde vor 4 Jahren auf einem abschüssigen Grunde in der Gegend von Anklam errichtet. Neben dem sehr langen längslausenden Scheunenslur stieg aus der Tiefe ein aufgemauerter und großer Taß hervor, der noch die Größe des Raumes vermehrte, den diese große Scheune über der Erde einnahm, und die Füglichkeit der Aufnahme einem reichen Getreideseinschnitte eröffnete, so daß man diese Scheune zu den prächtigsten ihrer Art zählen konnte.

Die Schachtruthe Lehmmauer in und über der Erde, kostet aufzusühren in Borpommern 12/3 Athlir. bis 21/4 Athlir., und die Quadratruthe (144 [K.) Tonnen= oder Kappengewölbe zu construiren, nach dem Ansațe des Herrn B. S. Sachs, 4 bis 5 Athlir.; die Quadratruthe Kettengewölbe 7 Athlir. mit Einschluß des Stellens der Bogen und Lehrgerüste; ein Kaminfener= heerd mit Ueberdachung und Schornsteinrohr kostet an Arbeitslohn 5 Athlir. und die Quadratruthe Dachsläche mit Feldsteinen in Mörtel einzudecken 1 Athlir.

So viel den einfichtsvollen Kennern zur Ermägung dieses fo michtigen Gegenstandes.

Ueber die neueften offentlichen Bauten in Baris.

(Bon einem Correspondenten.)

(Fortfegung.)

Der botanische Garten (jardin des plantes)

ist von jeher, außer den wissenschaftlichen Schätzen, die er enthält, von den Parisern als einer der freundlichsten Spaziergänge im östlichen Theile der Stadt angesehen worden, und ihnen, als solcher, willsommen gewesen, und die verschiedenen Regierungen des Landes haben wetteisernd die Hand geboten, den Bewohnern der Residenz den Aufenthalt in jenem Garten so angenehm als möglich zu machen. Daher die Sorgfalt, mit welcher der zur Ziergärtnerei bestimmte Theil des Gartens erhalten wird, die Reinlichseit, welche man in den Gängen bemerkt, die Achtsamkeit, womit man über die Erhaltung der Bäume wacht, kurz Alles, was da geschieht, um dem Garten seinen Charafter, als den eines öffentlichen Spazier= und Bergnügungs=Ortes, neben seinen wissenschaftlichen Zwecken, zu bewahren.

Die bedeutendsten Veränderungen sind indeß in den neuesten Zeiten in dem Theile des Gartens vorgenommen worden, welcher an die, in der sogenannten rue du jardin du Roi, an der west- lichen oder der Stadtseite des Gartens liegenden, großen Gebäude stößt, und mit diesen fast rechte Winkel bildet. Die Besucher des Gartens werden sich erinnern, daß die Gewächshäuser sich zur Rechten, von dem Eingange vom pont d'Austerlitz (früher pont du jardin du Roi) besinden, und mit dem Hauptgebäude in der rue du jardin du Roi früher in Verbindung standen. Bei dem Umbau dieses Theils der Garten-Gebäude hat man zwischen dem Haupthause und den

Gewächsbäufern, mahrscheinlich der Feuersgefahr wegen, einen weiten Zwischenraum gelassen, fo daß man jest zwischen dem ersteren und den letteren bequem hindurchgehen fann.

Die neuen Gewächshäuser gehören, binfichtlich der Anlage so wie der inneren Einrichtung. zu dem Geschmackvollsten, das man sehen kann. Sie sind nach der Art derer, die in Lord Greenville's Garten, in denen des herzogs von Budingham 2c. in England eingerichtet worden, ganz von Gifen (versteht sich mit Ausschluß der aus roben Steinen aufgeführten Rückwände) gebaut, und haben eine eigenthumliche Form, indem der untere, unmittelbar auf der aufgemauerten oder aus Quadern gebauten Grundlage ruhende Theil der Fenster eine Eurve bildet, während der höhere, nach der Mauer ju, einen Winkel von etwa 450 macht. Den Grund der Mabl der Eurpe weiß ich nicht anzugeben, es mußte denn fenn, daß die Sonne bei höherem Stande ebenfalls das Glas, und somit auch die Pflanzen trafe; so viel ift indeffen gewiß, daß diese Korm sich höchst zierlich ausnimmt, besonders da man gar keine Stüpbalken sieht, also nur eine ununterbrochene Glasstäche vor sich bat. Im Innern ruht das ganze Fenstergewicht auf zierlichen schlanken Gifen-Pfeilern. Un die lange Reihe der Gemächshäuser ftößt ein viereckiger Pavillon von 35 bis 40 Fuß Sobe, in welchem die fammtlichen höheren tropischen Pflanzen, Sträucher, Baume ic. aufgestellt find. Alles daran ift von Gifen, und der Anblick der darin aufgestellten, im üppigsten Flor prangenden Gewächse ift zauberhaft, besonders da man nirgends etwas bemerkt, mas den ganzen luftigen Bau zu stüten schiene.

Diesem Pavillon gegenüber, in gleicher Linie mit demselben, wird ein zweiter gebaut, dessen Wände und Glasdecke bereits stehen, der aber im Innern, als ich ihn sah, noch nicht vollendet war. Zwischen diesem und dem fertigen Pavillon bleibt ein breiter Zwischenraum, von dem eine Terrasse nach dem Garten selbst hinunterführt; jenseits des unvollendeten Pavillons wird wiederum eine lange Fronte von Gewächshäusern ausgeführt werden, so daß das Ganze diese Korm erhalten dürfte:



Zu beiden Seiten der längeren Gewächshäuser führen, da diese sehr hoch liegen, steinerne Treppen hinauf, die mehrere Abschnitte haben, so daß man sowohl unten an den Gewächshäusern hingeben, als oben spazieren kann, da, wo sich die Räckwand endigt und wo eine Terrasse angebracht ist. An den Rubepläßen der Treppen sind eiserne Basen angebracht, aus denen blühende Sträucher emporsteigen, so daß das Ganze, befonders wenn Sonntags die Treppen von den Aus- und Absteigenden belebt sind, einen sehr malerischen Anblick gewährt. Den neuen Gewächshäusern gegenüber, längs der rue de Busson, ist ein ganz neues großes Gebäude aufgeführt worden, in welchem ein Theil der reichen Sammlungen des botanischen Gartens aufgestellt werden soll. Es bietet, bei einer Länge von 250 Fuß, eine imposante Façade dar, und ist mit zwei großen Portiken verziert, welche vier jonische Säulen haben, die ein mit Basreliefs ausgessülltes Tympanum tragen. Das eine dieser Basreliefs war, als wir den Garten besahen, noch verhüllt, das andere aber bereits vollendet. In der Mitte desselben thronen mehrere Göttinnen, denen Erzstufen und andere Erzeugnisse des Mineralreichs, Muscheln, Korallen 2c. von Genien dargereicht werden; so daß also in dieser Abtheilung des Gebäudes das Mineralien-Kabinet, die conchyliologischen Sammlungen 2c. ihren Plaß sinden werden. Große halbkreisförmige Fenster

erleuchten, nach der Gartenseite hin, das Gebäude, dessen Inneres wir noch nicht in Augenschein nehmen konnten. Auf jeden Fall wird es eine große Zierde des Gartens werden, und die bisher sehr gedrängt aufgestellten naturgeschichtlichen Sammlungen werden darin ein angemessens Lokal sinden.

Wenden wir uns jest zu den Bauten, welche die Communication im Innern von Paris erleichtern und die Verbindung der verschiedenen Stadttheile unter einander befördern. Hier bieten sich vor Allem die Brücken dar, und unter diesen die neue zierliche und bequeme Brücke, welche von den Tuilerien nach dem gegenüberliegenden Seine-User führt. Sie hat, da sie in der Nähe des den innern hof der Tuilerien bildenden place du Caroussel liegt, den Namen pont du Caroussel erhalten, und hilft einem wesentlichen Bedürsnisse ab, indem sie den Wagen den Umweg über den pont neuf (nach der östlichen Seite) oder über den pont royal (nach Westen hin) erspart, da der, dem Louvre gegenüber besindliche pont des Arts, obgleich ebenfalls wie der neue pont du Caroussel von Eisen gebaut, nur für Fußgänger dient.

Der pont du Caroussel hat drei eiserne Lagen von gleicher Spannung, steigt sehr sanst empor und ist auf dem Fahrwege mit Kies dick übersahren, so daß man von keinem unangenehmen Geräusch belästigt wird, wenn man darüber hinrollt. Die Trottoirs sind mit Asphalt aus Seissel (unweit Belley im Ain-Departement) belegt, und bieten eine ebene, für Fußgänger sehr bequeme, durch keine Erhöhungen oder Vertiefungen das Gehen hindernde, Fläche dar, bei welcher man auch die Fugen der einzelnen Platten nur sehr wenig bemerkt. Diese Ersindung, die, wenn sie in Paris probehaltig befunden worden, wohl auch in andern Ländern nachgeahmt werden dürste, namentlich da, wo der Granit nicht häusig vorhanden ist, scheint sehr bedeutend in das Aunst- und Gewerdsleben eingreisen zu wollen. *) Nicht allein daß man die Trottoirs auf der eben erwähnten Brücke mit Asphalt belegt, hat man auch einen großen Theil des sehr breiten Trottoirs auf der Südseite des Boulevards des Italiens, von der rue grange battelière bis zur rue Lepelletier damit bedeckt, und ist mit der Haltbarkeit und Sauberkeit dieser neuen Pflasterungsart so zusrieden, daß man daran denkt, die Trottoirs in ganz Paris auf ähnliche Art einzurichten.

Man benutt indeß den Asphalt noch vielseitiger: der thätige und ersinderische Architekt hittorf hat kürzlich ein Patent über ein neues Versahren genommen, nach welchem er alle mögliche Arten von Platten, zu Tischen, Kamineinfassungen, Schirmen z. aus Asphalt anserztigen, poliren und mit Oelfarben bemalen läßt, so daß man jene Masse auf alle mögliche Weise zu Verzierungen benutzen kann. Vor Kurzem hat herr hittorf mit der Stadtbehörde von Pariseinen Vertrag geschlossen, wonach er die Verpssichtung übernommen, 10 oder 12000 Platten zu liesern, welche zum Anschlagen an die Straßenecken benutzt werden sollen, um darauf mit weißen Buchstaben auf blauem Grunde die Namen der verschiedenen Straßen zu verzeichnen, da die von

^{*)} Belcher Art das eigentliche Berfahren bei der Berarbeitung oder Formung des (fluffigen) Asphalts zu Platten u. dgl. ift, habe ich noch nicht genau erfahren konnen. In Paris halt man naturlich die Sache geheim.

Fremden und Einheimischen oft widerholte Klage, daß man sich in Paris nicht mehr zu orientiren wisse, endlich Berücksichtigung gefunden zu haben scheint. In der That ist diese Klage nur zu sehr gegründet, denn theils sind durch das häusige Umtausen der Straßen in allen den verschiedenen Phasen der Regierung, die Namen unleserlich geworden, theils bei den häusigen, durch Bauten einzelner Häuser und Straßen entstehenden, Veränderungen, verschwunden, theils, wenn sie noch vorhanden sind, so hoch angebracht und mit so kleinen Buchstaben geschrieben, daß kaum der Einheimische, viel weniger aber noch der Fremde, sie zu lesen im Stande ist. Die neue Nomenclatur der Straßen, nach der Hittorsschen Methode, wird daher eine allgemein erkannte Wohlthat werden.

(Fortfegung folgt.)

Miscellen.

Burich. Der Bau der neuen Kantonsschule hat einestheils wegen der Schleifung des alten ehrwürdigen Rreugganges bei der Großmunfterfirche, eines der alteften Ueberbleibfel bnjantinifcher Baufunft, anderntheils wegen der Form, die das neue Gebäude erhalten foll, wodurch allerdings ein großer Theil der schönen Kathedrale verbaut wird, zu mancherlei Zwistigkeiten Veranlassung gegeben. Wir haben unfer Bedauern über die Schleifung des berühmten Areuzganges bereits früher ausgesprochen, und behaupten jest noch mit jedem fachverständigen Architekten, daß der vorhandene Bauplat durchaus nicht für ein zwecknäßiges, schones, wohl aber für ein vielwinkliges Gebaude geeignet ift, werden uns indessen gleich Underen damit troffen muffen, daß durchaus fein anderer Plat gefunden werden konnte, der auf der anderen Seite die Bortheile vereinigt, die der in Rede stehende darbietet. Wünschenswerth mare es jedenfalls, daß die wirflich antifen Bilbhauerarbeiten in einem Mufeum aufbewahrt würden, da wir ohnedieß fehr arm an acht bygantinischen Baudenkmalen find. Bas nun aber die neue Bauart felbft anbelangt, fo konnen wir in architektonischer hinficht zwei Puncte nicht ungerügt laffen, die den Architekten am meisten ansprechen. Die beschränkten Geldmittel sowohl als das Unpassende überhaupt erlaubten nicht, das neue Gebäude im gleichen Style aufzuführen, in dem die Großmunfterfirche errichtet ift. 160,000 Frfn., die für das neue Gebäude bewilligt find, wurden, in reichem byzantinischen Styl kaum zum dritten Theile hinreichen; und eine wissenschaftliche Bildungsanstaft des 49. Jahrhunderts wurde fich mit einem monchischen Aeufern des 9. Jahrhunderts nicht besser ausnehmen, als die brzantinisch senn sollende Gewerbeschule in Carlsruhe, an der wir weniger den byzantinischen als einen schweren Rundbogenstyl und nichts weiter sinden. Ueberdieß foll der Charakter eines folch en Gebaudes zwar ernft, aber erhaben, nicht finfter und in kleinliche Berzierungen fich verlierend fenn. Die Wissenschaft und Kunst nimmt jest einen weit höhern Standpunct ein als vor 7 bis 800 Jahren, und die der Wissenschaft und Kunst gewidmeten Gebaude follen in harmonie mit diefer hoheren Stufe fenn; kurz, den bnzamtinischen und altdeutschen Styl verwerfen wir zu vorliegendem Zwecke, wie ihn die Behörde verwarf,